

Missionsblatt

Gehet hin!

Nr. 4

Juli /August 2008

Jahrgang 100



Titelbild:

Besucherinnen aus Hong Kong im Melkstand

(Seite 5)

Internationale Konfirmation in Leipzig (Seite 6)

Ein wirklich schönes Problem in Märzahn (Seite 8)



Inhalt

Inhalt, Impressum, Fürbitte	2	Missions-Pinnwand	20
Editorial	3	Gabenverzeichnis	21
Beim Wort genommen	4	Aufgeschnappt / Termine	24
Deutschland:			
Titelbild: Chinesinnen zu Besuch bei der LKM	5	Wir beten <ul style="list-style-type: none">für die Arbeit der Missionsgemeinde Marzahn, dass sich eine gute Lösung für ihr Raumproblem findet und die Gemeinde weiterhin gestrost und fröhlich mit den Menschen in ihrem Stadtteil lebt und ihnen das Evangelium bezeugt.für die neu Konfirmierten in Leipzig, dass sie im Glauben erhalten bleiben und sich durch Gottes Güte auch in Verfolgung als Zeugen der Liebe Jesu Christi bewähren.	
Marzahn hat ein schönes Problem	8		
Missionar unterwegs	11		
250 Euro für die Mission	18		
Afrika:			
Auszeichnung für Ithselejuba	19		
Themba: Stand der Beziehungen	23		
Missionsgeschichte:			
Wilhelm Löhe: Missionsmann aus Franken	10		
„Der Herr bedarf unsres Goldes und Silbers“	14		

ISSN 1437-1146 „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 100 (2008). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel.: 05051-986911/-21; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de. (Direktor), lkm.administration@selk.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Markus Nietzke, Missionsdirektor. Redaktion unter Mitwirkung von P. Markus Nietzke (Texte), P. Martin Benhöfer (Schriftleitung, Texte, Layout; - E-Mail: lkm-pr@selk.de), Hanns Gnauk (Finanzen), Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5700. Bezug kostenlos.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900

BIC: GENODEF1HMN; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

Südafrika: "Mission of Lutheran Churches" — Kontaktanschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa; Repräsentant der LKM: Christoph Weber
Bildnachweis: Nietzke S. 1,5 / C. Tiedemann S. 11 / Neigenfind S. 8 / Kellner S. 18 (3x) / Archiv der LKM S. 10,19 / Blecty-Figur Seite 21: „Used by permission of The Lutheran Church – Missouri Synod World Mission“ / Foto-Clipsarts S. 3, 24: „© M. Benhöfer and its Licensors“

Liebe Freunde der Mission,

in dieser Ausgabe des Missionsblattes erwarten Sie einige Seiten fast ohne Bilder... Aber dennoch ist spannend, was ein Rückblick auf das missionarische Wirken des fränkischen Pfarrers Wilhelm Löhe im 19. Jahrhundert zutage fördert. Wie Ludwig Harms feiert auch Löhe in diesem Jahr seinen 200. Geburtstag, und wie Harms hatte er einen Blick für die Mission - auch, wenn Mission bei ihm ganz anders aussah. Aber lesen Sie selbst!

Missionar i. R. Manfred Nietzke hat einmal sehr intensiv in den ersten vierzig Jahrgängen des Missionsblattes geblättert. Er interessierte sich einmal für ein ganz eigenes „Forschungsgebiet“: Das Gabenverzeichnis. Ab Seite 14 lesen Sie, wie das Gabenverzeichnis ein Spiegel seiner Zeit, ihrer Frömmigkeit und kirchlichen Landschaft ist, aber auch Grund zum Staunen über Gottes Güte bietet.

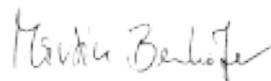
In Leipzig gab es in diesem Jahr eine Konfirmation mit sechs Konfirmanden aus sechs verschiedenen Ländern: Auch das ist eine „deutsche“ Wirklichkeit und auch daran wird erkennbar, wie sehr sich die Welt verändert und mit ihr mancherorts die Arbeit der Mission. Aber es ist auch

eine Chance, Menschen mit dem Evangelium zu erreichen, die unerreichbar geblieben wären, wenn sie nicht zu uns gekommen wären.

Und dann ist da unsre Missionsgemeinde in Berlin-Marzahn. Seit acht Jahren ist die Arbeit dort gewachsen und das ist ein Grund zu großer Freude. Doch schafft das Wachstum nun ein Problem mit dem Platz. Missionar Hartwig Neigenfind schreibt ab Seite acht über das wirklich „schöne Problem“ seiner Gemeinde. Zusammen mit ihm hat die Missionsleitung auch schon eine Idee, wie mit Ihrer Hilfe, liebe Freunde der Mission, das Problem verwandelt werden kann in verbesserte Chancen für die missionarische und diakonische Arbeit. Aber dafür, wie gesagt, brauchen wir Sie...

Blieben Sie mit Gebet und Gabe an der Seite Ihrer Mission, denn sie ist ja Gottes Mission.

Aus Bleckmar grüßt Sie Ihr



(Pfarrer Martin Benhöfer)



Was abgestempelt ist, liegt uns besonders am Herzen ...

Schicken Sie Ihre gebrauchten Briefmarken ans Missionshaus!

„Beim Wort genommen“ diesmal von Pfarrer Christian Hildebrandt, Darmstadt

Vom Trugbild zur Wahrheit kommen

Der Prophet Jeremia sprach zum Propheten Hananja: Höre doch, Hananja! Der HERR hat dich nicht gesandt; aber du machst, dass dies Volk sich auf Lügen verlässt. Darum spricht der HERR: Siehe, ich will dich vom Erdboden nehmen; dies Jahr sollst du sterben, denn du hast sie mit deiner Rede vom HERRN abgewendet. Und der Prophet Hananja starb im selben Jahr im siebenten Monat. (Jer. 28, 15-17).

Der Prophet Jeremia ist ein mächtiges Vorbild für das Durchstehen von Widerständen. Er hatte seinen Landsleuten den Untergang ihrer Hauptstadt Jerusalem anzukündigen. Gerade war er vor Gericht seinem Todesurteil entgangen. Nun erteilte ihm Gott den Befehl, mit einem Joch auf der Schulter durch die Straßen Jerusalems zu gehen – zum Zeichen dafür, dass Gott durch das Joch der feindlichen Babylonier sein treuloses Volk strafen würde.

Jeremia hatte Gottes Auftrag, den Menschen den Spiegel vorzuhalten, damit sie ihre Irrwege sehen und umkehren. Das missfiel ihnen. Sie wollten weitermachen wie bisher. Sich Gott und seinem Wort zuzuwenden, umzukehren, war nicht in ihrem Sinn.

Da war ihnen der Lügenprophet Hananja sehr willkommen. Der beruhigte sie. Er nahm kurzerhand das Joch von der Schulter Jeremias und zerschlug es: „Alles nicht so schlimm! Die Babylonier braucht niemand ernsthaft zu fürchten.“ Das liebten die Leute, es beruhigte sie. Sie konnten alles so belassen wie sie es gewohnt waren.



Wer sich von Gott zu den Menschen schicken lässt, im In- oder Ausland, wird sich mit Widerständen und Gegnern auseinandersetzen haben. Es sind die Widerstände derer, die nicht umkehren wollen, die sich auf dem richtigen Weg wähnen und immer so weiter machen wollen. „Bitte keine Ruhestörung, keine Veränderung!“ Eigentümlicher Weise kommen die heftigsten Widerstände oft aus den eigenen Reihen. Jeremia hatte die eigenen Volksgenossen im Rücken, Jesus wurde von den eigenen Leuten gejagt. Bei uns kommen die Widerstände häufig aus der eigenen Gemeinde und Kirche. Da ist man so lange für Mission, bis einem ein Fremder den Stammplatz im Gottesdienst streitig macht, oder gar

Vorschläge mitbringt, was man in der Gemeinde verändern könnte und sollte.

Jesus Christus hat seine Mission mit der Predigt der Buße begonnen. Er forderte Umkehr und Hinwendung zu dem Gott, der vergibt. Mit Jeremia und Jesus haben wir in der Mission den Auftrag, Menschen aus dem Gewohnten heraus zu rufen ins Vertrauen auf den Gott, der für alle Menschen eintritt. Es muss uns nicht überraschen, wenn wir damit anstoßen.

Mit Widerstand zu rechnen, schützt vor Enttäuschung und Entmutigung. Das ist wichtig. Unser Zeugnis soll mutig weitergehen.

Denn es geht um jene Fülle, die unendlich viel umfassender ist als die verwirrende Überfülle, mit der Menschen in unserer Gesellschaft „zugeschüttet“ werden. Es geht um das Vertrauen auf Gott statt auf Trugbilder. Es geht um den Frieden, den Gott verschenkt und der Bestand hat über alles Vergängliche hinaus.

Hananja, der Lügenprophet mit der Besänftigungsbotschaft, hatte keinen Bestand. Er fand einen schnellen Tod. Die Wahrheit, die Gott uns anvertraut, überdauert den Tod und führt ins unvergängliche Leben mit Gott.

Zum Titelbild:

Lutherische Chinesinnen zu Besuch

Eigentlich waren sie nicht gekommen, um landwirtschaftliche Technik zu begutachten, aber es ergab sich, dass Mary Chiu und Vivian Chu einen Absteher auf den Hof von Hermann Borchers machten, seines Zeichens Landwirt und Vorsitzender des Missionskollegiums der LKM.

Doch hauptsächlich wollten die beiden Frauen aus Hong Kong Deutschland und die Arbeit der LKM kennenlernen. Dazu hatten sie in den drei Wochen bis zum Bleckmarer Missionsfest reichlich Gelegenheit: Sie besuchten Deutschland-Projekte der Mission, ließen sich durch das Krankenhaus in Guben führen, sahen Ber-

lin und Leipzig, Lutherstätten, die Ostsee und die Gegend im Umkreis Bleckmars: Celle, Uelzen, das Kloster Ebstorf. Sie besuchten auch Schulen. Das war ihnen besonders wichtig, denn die Lutherische Hong Kong-Synode (eine Schwesterkirche der SELK) betreibt mit ihren „nur“ 8.500 Gemeindegliedern über dreißig Schulen und Kindergärten, dazu viele diakonische Einrichtungen. Beide Frauen sind in ihrer Kirche mit dafür verantwortlich.

Der Kontakt nach Hong Kong entstand auf einer dortigen internationalen Missionskonferenz vor drei Jahren, die auch Missionsdirektor Markus Nietzsche besuchte.

Konfirmation in Leipzig:

„Das stärke dich - auch in Verfolgung“



Leipziger Konfirmationsfoto: Jutta Gevers und Sohn Thomas, Besucherin Mary Chiu aus Hong Kong

„**L**iebe Konfirmanden! Nichts ist an eurer Konfirmation selbstverständlich“, sagt Missionar Hugo Gevers im Konfirmationsgottesdienst in der Trinitatisgemeinde (SELK) Leipzig. Dass an dieser Konfirmation einiges anders ist, als es sonst üblich ist, wird schon alleine am Migrationshintergrund der Konfirmanden deutlich: Christine (Lettland), Sara (Iran), Thomas (Südafrika), Salome (Afghanistan), Lukas (Mongolei) und Laura-Marie (Deutschland). Auf den besonderen Tag im Leben der Konfirmanden anspielend führt der Missionar aus: „Einige eurer Verwandten müssten für ein Bekenntnis wie eures heute zur Taufe und dem

Glauben Verfolgung und gar den Tod in Kauf nehmen.“ Die anwesende Gemeinde wird mit hineingenommen in die eigentliche Dramatik einer Konfirmation: „Auch ihr, liebe Leipziger, wisst, was es heißt, in einem Staat zu leben, in dem das Bekenntnis des Glaubens nicht immer einfach war. Und wie oft sind wir daran gescheitert?“

Der Missionar führt – emotional ergriffen – weiter aus: „Welches Trostwort können wir euch heute mitgeben? Womit können wir in Anfechtung bestehen oder mit dem Wissen, dass wir um des Glaubens willen verfolgt werden können (Sie, liebe Leser werden ahnen, was beispielsweise bei einer Rückkehr in ein nicht-christliches Land denkbar ist!) oder gar den Tod vor Augen haben?“ Spätestens hier ist jedem

bewusst, unter welchen möglichen Umständen und zu welchen Bedingungen junge Christen in Leipzig ihr Bekenntnis zur Taufe erneuern.

Was gibt man jungen Menschen mit auf dem Weg, deren Verbleib in Deutschland ungewiss ist? Missionar Gevers richtet sich auf und nennt diese Worte: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann“, ich also nicht aus eigener Kraft den Glauben bezeuge oder in ihm bleibe oder bestehen kann; „sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen ...“ Hier liegt der Trost lutherischen Glaubens: Der Heilige Geist ist es, der mich beim Evangelium hält, es in mir stark macht, und: „mir und allen Gläubigen in Christus ein ewiges Leben geben wird.“ Das bedeutet: Selbst unter der Perspektive der Angst, der Verfolgung um Christi willen und im Angesicht eines Märtyrertodes ist es diese Zusage, die uns Gewissheit schenkt: „Das Evangelium, nichts anderes!“

Der Gottesdienst, der musikalisch und liturgisch reich ausgestaltet ist, findet seinen Höhepunkt auch in der Feier des Heiligen Abendmahls. Es geht schon unter die Haut, wenn dann solche Worte gesagt werden: „Das stärke und ERHALTE DICH im wahren Glauben...“ Gästen aus ganz Deutschland (selbst aus China - siehe Foto) wird diese Konfirmation durchaus noch länger in Erinnerung bleiben.

Markus Nietzke

Quartett

missionarisch: 4 „Asse“ der LKM

In diesem Jahr bitten wir Sie besonders um Unterstützung bei vier Aufgaben der LKM:

- Förderung des Seminars in Pretoria
- Hilfe für Aidskranke
- Arbeit mit ehemaligen Muslimen
- Ruhegehalt als Dank an unsre ehemaligen Missionare

Spenden-Stichwort:
„Quartett“



Wovon viele Gemeinden träumen:

Marzahn hat ein schönes Problem



Missionar Hartwig Neigenfind deutet an, wohin es mit der Gemeinde in Marzahn auch in Zukunft gehen soll...

Auf ihrer Sitzung in Marzahn im Mai hat die Missionsleitung beschlossen, die Arbeit in Marzahn zunächst weitere fünf Jahre unter dem Dach der LKM fortzuführen. In Marzahn freut man sich darüber, und nun heißt es für die Gemeinde, die LKM und alle Freunde der Mission, denen „Marzahn“ am Herzen liegt, mit anzupacken. Missionar Hartwig Neigenfind gibt einen ausführlichen Einblick in die „schönen Probleme“ seiner Gemeinde und beschreibt auch, wo die Lösung liegt. Hier ist sein „Problembesicht“:

Es gibt ja Probleme, um die man wirklich niemanden beneidet: Zahnschmerzen im Urlaub, ein Auffahrunfall an einer roten Ampel oder Pubertätspickel. Und es gibt Probleme, die sind eigentlich wunderbar, großartig und höchst erfreulich.

Die LKM hat so ein schönes Problem mit unsrer Missionsgemeinde Marzahn: Die Gemeinde platzt aus allen Nähten. Die hellen und freundlichen Räume, die vor etwa acht Jahren von vielen Helfern aus der SELK hergerichtet wurden, sind zu

klein geworden. Die Gottesdienstbesucher am Sonntag passen locker in die Kirche und den angrenzenden Gemeindesaal. Aber die Kinder frieren im Winter öfter beim Kindergottesdienst, der in einem Bauwagen stattfindet. Wenn die Gäste der Lebensmittelausgabe LAIB UND SEELE warten, stehen sie im Freien. Wenn es hagelt, schneit und stürmt, können wenigstens die ersten 60 in einem ungeheizten Zelt Unterschlupf suchen. Die ehrenamtlichen Helfer machen sommers wie winters draußen unter dem Balkon Pause, wo auch noch zwei Kühltruhen stehen. Die drei Sekretärinnen der Gemeinde, die vom „JobCenter“ 1,50 Euro erhalten, haben zwei zusammenklappbare Schreibtische in Gemeindesaal und Kirchenvorraum. Unser Hausmeister hat seine Werkstatt im Freien eingerichtet, was nur im Sommer und bei Sonnenschein gut ist. Mein Amtszimmerchen ist zugleich Büro, Besprechungszimmer, Zwischenlager für Akten und Sachspenden – und sonntags Sakristei. Davor türmen sich Sackkarren und eine Holzrampe. Im Gemeindesaal werden notdürftig zwei mannshohe Kühlschränke hinter der Christenlehretafel versteckt. Das Gästezimmer der Gemeinde mussten wir der Pfarrwohnung zuschlagen, weil sie für zwei Erwachsene und fünf Kinder zu klein geworden war. Unser jüngster Sohn schläft auf einem kleinen Flur vor dem Gästezimmer, was sehr gemütlich aussieht und ihm auch wunderbar gefällt. Aber bald braucht er ein größeres Bett, und das passt dann nicht mehr in die kleine Nische hinein.

Es ist ein schönes Problem: Wir platzen aus allen Nähten. Es gibt nach acht Jahren etwa 80 Gemeindeglieder, darunter leider einige Restanten, aber auch immer wieder neue Gäste, Leute von außerhalb, die sich der Kirche annähern, die in der Bibelstunde zuhören, die im Gemeindegemeinschaftsabend mitdiskutieren, Nichtchristen, die Gottesdienste und Grillfeste mitfeiern, zu Hause nachdenken, sich auf die Taufe vorbereiten, die mit mir im Stillen reden wollen, die sich dem Wort Gottes öffnen. Sie brauchen Platz, wo man auch bei Regen, Kälte und Sturm sitzen und reden kann.

Eine andere Seite desselben Problems ist die Unruhe: Der Missionar lebt ja mitten in der Gemeinde, damit er zusammen mit seinen Leuten lachen, schweigen und feiern kann. Diese Nähe ist unbedingt nötig - Abstand aber auch. Wenn alle zu sehr aufeinander hocken, kann es schwierig werden. Meiner Familie und mir fehlt zunehmend ein Rückzugsraum. Wir sind immer mittendrin. An allen Wochentagen von 8 bis 15 Uhr summt, klingelt, wimmelt und schurrt es im Erdgeschoss, weil da ständig fleißige, rücksichtsvolle Leute arbeiten, reden, telefonieren, kopieren, Stühle rücken, Müll rausbringen, Daten erfassen, saubermachen. Mittwochs stehen ab Mittag 200 Leute erst auf der Straße, dann im Garten, testen das Planschbecken der Kinder, begutachten unsre Erdbeeren, lachen, reden und streiten sich . . .

Das haben wir alles so gewollt. Es ist alles ganz wunderbar so, aber eine Rückzugsmöglichkeit wäre schon gut. Es ist schön,

wenn viele Leute kommen und sich noch etwa zu Essen machen, wenn sie bleiben und miteinander reden, rauchen oder Tee trinken. Gemeinschaft gibt es zuerst am Altar, aber nicht nur da. Wir wollen diese Gemeinschaft. Wir wollen diese Unruhe, diesen Lärm und diese Arbeit. Missionarsfamilie und Gemeinde nehmen so gut es geht, Rücksicht aufeinander. Die Gemein-



Platz aus allen Nähten: Das Haus der Missionsgemeinde Marzahn in der Schwarzburger Straße.

de würde gern abends, samstags oder sonntagnachmittags noch vieles tun, um neue Leute einzuladen, aber sie tut es nicht - aus Rücksicht auf uns.

Die Missionsleitung hat unser schönes Problem verstanden. Die Wohnung soll zukünftig von der Gemeinde genutzt werden: für Büros und einen Aufenthaltsraum für Mitarbeiter, für Kindergottesdienst, Jugendkreis, Lager . . . Der Gemeindesaal wäre dann nicht mehr zugleich Büro und Lager. Wir könnten alle aufatmen. Für unsre Familie soll nun etwas Neues gesucht werden. Eine Wohnung für eine Familie unsrer Größe war nicht zu finden.

Ein Haus zu mieten erwies sich als unwirtschaftlich. Daher soll nun ein bezahlbares Haus dicht bei der Kirche gekauft (finanziert) werden. Dies ist möglich, doch: Es kostet viel Geld.

Mich beeindruckt die Treue, mit der unsere Kirche das Missionsprojekt Jahr um Jahr weiter getragen hat. Die Gemeindeglieder in Marzahn zahlen immer stetiger und umfassender Gemeindebeiträge. Aber da sie vor allem Hartz-IV-Empfänger, Kinder, Jugendliche und wenige Rentner sind, werden wir die Finanzierung des Hauses nicht alleine stemmen können.

Die LKM hat ein schönes Problem mit ihrer Missionsgemeinde Marzahn. Ich bitte alle Freunde der Mission: Unterstützen Sie uns weiterhin, und besonders bei der großen Aufgabe, die vor uns liegt.

Ihr Missionar Hartwig Neigenfind

Der LKM ist ein Haus angeboten worden, das etwa 230.000 Euro kosten soll. Um die monatliche Belastung für die LKM und die Missionsgemeinde möglichst gering zu halten, bittet die Missionsleitung herzlich um Mithilfe bei der Finanzierung durch Sondergaben oder zinslose Darlehen. Wenn Sie etwas für dieses besondere Projekt spenden möchten, geben Sie bitte als Verwendungszweck „Kauf“ an. Sie können auch dafür den Überweisungsträger in diesem Missionsblatt verwenden. Und beten Sie bitte auch weiterhin für die Arbeit in Marzahn!

Missionar berichtet von unterwegs

Christian und Christa-Maria Tiedemann: „Daten und Fakten“

Seit 11. April 2008 sind wir nun zu unserem Heimatdienst hier in Deutschland. Bis jetzt (Ende Juni) haben wir:

- fast 10 000 km zurückgelegt, (Danke an den großzügigen Leihgeber des Autos, das wir sehr genießen. So ist das viele Reisen echt sehr angenehm!!!) Wir wurden allerdings zweimal geblizt...
 - 41 Veranstaltungen bestritten in 19 verschiedenen Orten,
 - in 25 verschiedenen Betten geschlafen,
 - privat Neuschwanstein, Prag, London, ein Herbert Grönemeyer-Konzert in Homberg und die Wartburg besucht
 - viel erlebt - können es kaum verarbeiten,
 - wenig geschlafen,
 - viel Spargel und Erdbeeren gegessen, jetzt kommen die Kirschen dazu (lecker!!)
 - aufgenommen :-)
 - viel Fußball geguckt, wenn es ging,
 - viel über unsre Zukunft nachgedacht; wir sind gespannt!
 - unsre Volontäre und unsere Hunde vermisst,
 - viele Leute getroffen, alte und neue Bekannte und Freunde, und sind sehr dankbar für alle schönen Begegnungen,
 - unsere Familien genossen,
- Wir freuen uns jetzt auch wieder auf Südafrika!!
Wir danken Euch allen für die Unterstützung! Viele liebe Grüße von unterwegs,

Eure Tiedemanns



An den „wichtigsten deutschen Burgen“:
Neuschwanstein (oben) und Wartburg (unten)



Nicht nur Ludwig Harms feiert dieses Jahr seinen 200. Geburtstag:

Wilhelm Löhe: Missions-Mann aus Franken

Wilhelm Löhe ist in Deutschland vor allem als Gründer des Diakonissenwerkes in Neuendettelsau bekannt geworden. Doch war er auch ein Wegbereiter lutherischer Kirche und Mission. Zu seinem 100. Geburtstag im Jahr 1908 erschien im Bleckmarer Missionsblatt ein aus dem damaligen „Nürnberger Missionsblatt“ übernommener Artikel, dessen Aussagen auch heute noch gültig sind und den wir deshalb hier (etwas gekürzt) noch einmal veröffentlichen.

Er war nicht Missionsmann in dem Sinne, dass die Hauptarbeit seines Lebens die Heidenmission gewesen wäre. Sein Hauptwerk war Innere Mission: Die Versorgung der ausgewanderten Glaubensgenossen, der lutherischen und fränkischen Bauern in Nordamerika, und die Auferweckung des Geistes weiblicher Diakonie, verkörpert im Neuendettelsauer Diakonissenwerk. Nicht Missionsmann also wie etwa der englische Hudson Taylor war Löhe. Er war aber auch nicht ausschließlich und zuerst der Mann der Inneren Mission wie Wichern: Löhe war der Mann der Kirche, der lutherischen Kirche; das ist seine große Bedeutung, und darum gedenken wir seiner im Missionsblatt. Denn die Kirche und die Mission gehören zu einander, leben von einander und nützen einander. Das galt noch gar nicht all-

gemein, als Löhe sein Werk anfang; heutigen Tages ist es eine Binsenweisheit geworden. Wer das Christentum in der Form der geordneten Kirche fördert, belebt, bereichert, der hat damit der Mission einen wesentlichen Dienst geleistet; wenn die Kirche schläft, stirbt die Mission; wenn die Kirche wächst, blüht die Mission. Löhe, der Bürgersohn aus Fürth, hing mit allen Fasern seines Wesens an der Kirche: Wie sehr er an ihr hing, das wurde am allereindrücklichsten deutlich gerade da, wo er gegen seine Landeskirche und den in ihr herrschenden Geist im härtesten Kampf lag, und die Missstände, den weiten Abstand zwischen dem, wie es sein sollte, und dem, wie er es wirklich sah, nicht mehr meinte ertragen zu können: Da war es mehr als einmal bei ihm beschlossene Sache, aus dieser Kirche auszutreten. Der Mann, der so an der Kirche hing, hat für die Kirche gelebt, und hat mit seinem mächtigen Geist, mit seiner gewaltigen Persönlichkeit viel mehr für das innere Leben unserer Kirche getan als man im einzelnen nachweisen kann. Es war nicht umsonst, dass unter seiner Kanzel die Menschen von weit her zusammenströmten. Da war für die Segensströme ein Bett gegraben und sie flossen weithin in die Kirche hinein.

So ist Löhe der Kirchenmann, der vor der Mission her gearbeitet hat. Löhe hat aller-

dings auch Heidenmission getrieben, und es lag nicht an ihm, dass das nordamerikanische Missionswerk unter den Indianern keinen Bestand hatte.

Die Gegenden in Nordamerika, wo die ausgewanderten fränkischen Bauern ihre Siedlungen angelegt hatten, waren nicht weit von Indianergebieten entfernt. Und Löhne wäre nicht er selbst gewesen, wenn er nicht seine Gedanken auf diese Heiden vor der Tür der lutherischen Siedlungen gerichtet hätte. Ja, in seinem ganzen eigenartigen und kühnen, sozusagen „kirchlichen Kolonisationsgedanken“ hatte die Heidenmission von vornherein ihre Stelle.

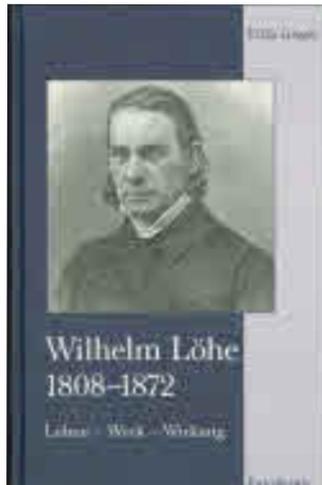
Die Kolonie Frankenmuth in Michigan wurde der Ausgangspunkt der Missionstätigkeit unter den Indianern. Es war im Jahr 1845. Die Mission wurde in der Weise betrieben, dass ein christliches Dorf vor den Augen der Indianer hingestellt und dort ein wirklich christliches Leben geführt wurde. Der Erfolg war: Es fanden sich bald Taufbewerber; eine Schule für Indianerkinder gab es auch. Und als auch noch ein wirklicher ausgebildeter Missionar kam, wuchs das Werk fröhlich weiter; es kam zur Gründung einer eigenen Missionssta-

tion Bethanien. Der Nachfolger des ersten Missionars setzte die Arbeit in der begonnenen Richtung fort. Aber die Indianer mussten weiterziehen; die Regierung nötigte sie dazu. Beim Weiterziehen zerstreuten sie sich, wozu sie nicht genötigt gewesen wären. Ihr Christentum war noch nicht fest gewurzelt und reif geworden genug, um den Wanderzug auszuhalten und mitzumachen und zu überleben. So endete der erste Abschnitt dieser Mission.

Man schritt zu einem zweiten. Das Werk, das in Michigan aufgehört hatte, sollte von der Iowa-Synode (in der die Löhischen Auswanderergemeinden ihren kirchlichen Zusammenschluss gefunden hatten) neu aufgegriffen werden. In Bayern war inzwischen der Missionsverein entstanden, der einen beträchtlichen Teil seiner Mittel auf diese Arbeit verwendete. Doch diesmal war es blutige

Gewalttat von Seiten der Indianer, die dem kaum begonnenen Werk gleich wieder das Ende bereitete: der Missionar Bräuninger wurde 1860 von Indianern ermordet und die am Powder-River gegründete Station aufgehoben. Dann kamen seit 1862 die Indianeraufstände und der amerikanische

Lesempfehlung:



Wilhelm Löhe (1808-1872):
 Leben - Werk - Wirkung
 von Erika Geiger und Johann
 Anselm Steiger,
 Freimund-Verlag, 17,80 Euro

Bürgerkrieg dazwischen. So ging die ganze Indianermission schließlich fruchtlos aus.

Löhe hat von dieser Indianermission einmal gesagt, es sei da die Aufgabe gegeben „einem sterbenden Volk heimzuleuchten mit der Fackel des Evangeliums zum ewigen Leben.“ Der Mann, der dies Wort prägen konnte, hat die Heidenmission in ihrem tiefsten Wesen verstanden und richtig aufgefasst.

Löhe lebt in Neuendettelsau fort als „der Pfarrer“. Nichts könnte den Mann besser bezeichnen. In ihm war die Fülle des Geistes und der Gaben, die der HErr seiner Kirche gegeben hat als der Gemeinschaft der Gläubigen, als der Verwalterin und Verwalterin Seines Heils. Von der Fülle

des Geistes und der Kraft des HErrn Christus in Seiner Kirche lebt auch die Mission, und wird umso mehr – und um so reicher! – davon leben, je mehr Missionsgemeinde und Kirche ein und dasselbe geworden sind. Darum ehren wir auch in der Mission den Namen und das Andenken Löhes; wir danken ihm und dem Gott, der ihn einst unsrer Kirche schenkte, für das, was er gewesen ist und gewirkt hat, und bitten Gott, Er wolle Seiner Kirche wie Seiner Mission zu jeder Zeit die treuen Zeugen schicken, wie ihrer einer, und nicht der geringste, Löhe gewesen ist.

(Text gekürzt und behutsam heutigem Sprachgebrauch angenähert von Martin Benhöfer)

„Der HErr bedarf unsres Goldes und Silbers“

Das Gabenverzeichnis des Missionsblattes: Spiegel von Zeit und Glaube

von *Missionar em. Manfred Nietzke*

Das Gründungsjahr unserer Mission, 1892, ist zugleich auch das Gründungsjahr der Missionskasse, während die erste Ausgabe des Missionsblattes erst 1899 erschien.

Manches hat sich seither ereignet. Das Missionsblatt hat sich verändert. Es hat unterschiedliche Herausgeber, Berichterstatte, Rechnungsführer und Leserkreise gehabt. Ja, auch der Name des Blattes hat sich geändert. Eins aber ist unverändert bestehen geblieben, und zwar das Gabenverzeichnis auf den letzten Seiten des Blattes. Darin geht es um Geber, Gaben,

Namen und Zahlen. Den Zahlen wird gern nachgesagt dass sie trocken und langweilig seien. Diese „Nachsage“ oder Feststellung muss aber nicht stimmen, denn hinter den Zahlen verbirgt sich oft ein tiefer Inhalt. Zahlen können durchaus sehr aufschlussreich und lebendig reden. Es ist wohl wahr, was einmal jemand gesagt hat „im Reich Gottes wird gewogen, aber es wird auch gezählt“.

In diesem Beitrag soll in einem Überblick etwas von der Beständigkeit, Eigenart und Entwicklung im Blick auf das Gabenverzeichnis gezeigt werden.

Ist das sinnvoll, hilfreich und nötig? In der Ausgabe Nr. 11 von 1901 steht: "Wozu die Quittungen? Manche stoßen sich daran, dass Liebesgaben öffentlich quittiert werden. Das Quittieren ist ganz recht, es erfüllt einen guten Zweck, vornehmlich einen dreifachen: 1. Durch die Quittungen der Liebesgaben wird Rechnung abgelegt. 2. Durch das Quittieren wird die Liebe gereizt. 3. Durch das Quittieren wird endlich auch ein öffentlicher Beweis der christlichen Liebe abgelegt zum Beweis der Kraft des Evangeliums, zur Ehre Gottes".

Es war von Anfang an klar, dass das Missionswerk Opfer erfordern würde, nicht nur von den acht Gründergemeinden (Kleine Kreuzkirche Hermannsburg, Nettelkamp, Scharnebeck, Bleckmar, Wriedel, Verden, Celle und Rabber), sondern „Schulter an Schulter zusammengedrückt mit unseren Freunden und Helfern in der lutherischen Kirche in Preußen, Baden, Waldeck, in den hessischen Landen, in Nordamerika und Südafrika“.

Im ersten veröffentlichten Gabenverzeichnis für den Januar 1899 erscheinen 42 Gemeinden bzw. Ortsnamen, in den folgenden Blättern werden dann Gaben aufgeführt aus Kanada, Amerika; Südastralien, Posen, Buffalo, Wisconsin, Elsass, Polen und anderen Ländern.

Im Rechnungsbericht der Missionskasse 1913 erscheint dann folgender Wortlaut: „Einer besonderen Anregung folgend, wollen wir auch einmal auf die Frage eingehen, woher unserer deutschen Missionskasse die aufgeführten reichen Gaben



Hier (oben und unten) ein Ausschnitt aus einem Gabenverzeichnis des Missionsblattes, wie es Anfang des 20. Jahrhunderts aussah.



zugeflossen sind. Dass dieselben nicht samt und sonders unserer hannoverschen Freikirche entstammen, weiß jedermann. Andererseits aber ist es – auch nach dem Kassenbuch – unmöglich, genau festzustellen, der wievielte Teil derselben oder wieviele Hunderte oder Tausende anderen Kreisen entstammen. Zumal da unsere Missionsfeste ja auch von Gliedern der hannoverschen Landeskirche besucht werden, die dann wohl auch eine Gabe auf unsere Opferteller legen. Ebenso fließt manches Scherflein aus landeskirchlichen Händen durch unsere Pastoren und andere Kirchglieder uns zu.“ - „Und endlich fließen uns auch aus fast allen sich noch lutherisch nennenden Landeskirchen, Bayern, Sachsen, Württemberg Mecklenburg, Oldenburg, Reuß, Bückeburg, auch aus süddeutschen freikirchlichen Gemeinden und anderen Synoden Amerikas einzelne Gaben zu“.

Gab es Ermunterung, Ermahnung oder Werbung? In der ersten Ausgabe von 1899 Seite 8 lesen wir: „Die Epiphaniascollecte steht nahe bevor. JESUS schauet auch jetzt noch, grade wie einst im Tempel zu Jerusalem wie das Volk Geld einlegt und hat fröhliche Geber lieb“. Die Missionsgemeinde wird dann daran erinnert, „dass unsere Missionsgaben directe Steuern an Ihn, den König und Erbherrn der Heiden sind.“ Ein Jahr später, (Nr. 1/1900, S.8) heißt es: „Wieder führt uns unser Weg in diesen Tagen am Gotteskasten vorüber, damit wir unserm HErrn und Heiland unsere Gaben darbringen für das Werk, das Ihm so sehr am Herzen liegt und das Er

uns auf Herz und Gewissen gelegt hat. Unser HErr würdigt uns, Ihm bei der Rettung der Welt behülflich zu sein, und bedarf unsers Goldes und Silbers. Wer liebt, der giebt.“

Ein weiteres Wort in Verbindung mit der Epiphaniaskollekte: „Mohrenland wird seine Hände ausstrecken zu Gott...damit ergeht an uns die dringende Aufforderung, jene leeren hülfeflehenden Hände zu füllen. Denn Gott thut uns die Ehre an, Ihm bei der Zusammenbringung Seiner Kinder ... zu helfen, sei es mittelst Goldes oder Silbers oder durch das köstliche Scherflein der Witwe; nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“. (Nr. 1/1901)

Auch Merksprüche erinnern an Missionsgaben: „Kannst du Tausende nicht geben für das große Werk des Herrn, Jesum freut das kleinste Scherflein; gieb nur, was du giebst, recht gern“. (Nr. 2 /1899) Oder: (Nr. 5/1900): „Den Gotteskasten laß nicht leer, Dein Heiland sitzt dabei, Nicht nach der Summe fraget Er, Nur obs ein Opfer sei.“ Regelmäßige Gaben, auch wenn sie klein sind, haben besonderen Segen; denn „viele Tröpflein machen Bächlein“ lesen wir in Nr.11 von 1900.

Sehr regelmäßig erscheinen von Beginn an die Kollekten für die Mission, Spenden aus Bibelstunden und Missionsveranstaltungen, Spinnstuben und Frauenkränzchen. Es folgen Gaben anlässlich kirchlicher Handlungen, z.B. von Beichte, Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Hausweihe, Erntedank oder Beerdigung.

Weiterhin finden sich Gaben von Ungenannten, Genannten und teilweise Genannten: „Von der kl. N.N.“, „Von einer Braut“, „Vermächtnis des Kuhfütterers Heinrich“, „Von Altmutter B“ „Meyer 4044,19 M.“, „Von Großmutter Koch“, „Dankopfer eines armen Kranken“, „Aus der Missionsbüchse der kleinen Geschwister M. in A.“, „Aus dem Missionsneger des Missionshauses“, „Kinder der ev.-luth. Sonntagsschule“.

Aber auch im außerkirchlichen Bereich gab es Anlässe, die zum Missionsdank anregten: „Aus dem Erlös für alte Goldsachen“, „Rabatt für zwei Oefen“, „Dankopfer für eine zurückerhaltene verlorengegläubte Schuld“, „Erster Gesellenlohn“, „Ein Monat Altersrente“, „Ein bewilligte Fahrgeld“, „Gefunden in der Kirche“, „Vergeltungsgabe aus früherer Zeit“ „Urlaubsdank“.

In der Zeit des ersten Weltkrieges von 1914-1918 häufige Erwähnungen: „Dank für gnädige Bewahrung“, „Dank eines Feldgrauen“, „Dank für eine Auszeichnung“, „vor dem Ausmarsch“, „Aus einer im Feld erhaltenen Belohnung“, „Vermächtnis des fürs Vaterland gefallenen H. S. aus R.“, „Für glückliche Heimkehr aus der Gefangenschaft“.

Eine wortreiche Sondergabe im letzten Blatt des Jahres 1899 ging ein durch P. Drewes, Hermannsburg: „Von seinem theuren Jugendfreund, dem Corbacher Kirchenvorsteher und Fürstlich Waldeckschen Oberamtmann Theodor Görk auf Domäne Laubach, kurz vor dessen am

8.November erfolgten plötzlichen Heimgang 20 M. mit den Begleitworten: ‚Der hiesige Mohr‘, gemeint ist der Missionsneger in seinem Hause, ‚schickt seinen Brüdern den Ertrag seiner Sammlung. Der kleinen Mission Gottes reichen Segen!‘“

Bemerkenswert ist eine weitere Mitteilung im Gabenverzeichnis: „Stud. theol. Gnirk (die Hälfte seiner Hinterlassenschaft, die er sich durch Nachhilfest. erwarb)113,11M. (Bei einer Ferienwanderung in den Harz zog er sich eine Erkältung zu, die in ein Lungenleiden ausartete, aber in einer seligen Heimkehr zu Jesu endete“. (No. 5/1917) Der „seligen Heimkehr“ stelle ich, ebenfalls aus dem Jahrgang 1917, die „durch M. Manteufel Angermünde, letzte Gabe ihres heimgegangenen sel. Vaters 50 M.“ zur Seite.

Ein weiterer stud. theol., F. W. Hopf / Melungen, schickt 1928 den „Überschuss aus seiner Schriftenkasse 20 M.“ und einen Monat später „10 M. aus seiner Missionsbüchse“. Zwei Jahrzehnte später wird dieser Spender Missionsdirektor...

Mit der Nummer 9/1939 endet das 1899 begonnene Missionsblatt. Schuld daran ist der Ausbruch des zweiten Weltkrieges.

Als Schluss-Satz zitiere ich einen Bericht aus der Anfangszeit, aber er hätte auch 1939 geschrieben werden können: „Überblicken wir unsere Missionskasse seit der Zeit da sie besteht, so können wir uns nur darüber wundern, dass der Herr sie über alles Erwarten immer wieder gefüllt hat“.

Baumaßnahme in Bleckmar führt zu Spende:

250 Euro für die Mission



Holger Wendlandt, Bauunternehmer aus Bergen-Sülze, machte einen Mauerdurchbruch für eine neue Tür am Missionshaus und führte eine Reihe wichtige Reparaturen durch. Das „Team Bleckmar“ war damit sehr zufrieden. Noch freudiger lächelten die Gesichter, als Holger Wendlandt einen Scheck über 250 Euro für die Mission überreichte. Das Foto zeigt die symbolische Übergabe an den Missionsdirektor vor der neuen Tür. „Bleckmar“ freut sich und denkt: Ein schönes Beispiel für andere... Die neue Tür führt auf eine neue Terrasse mit Treppe zum Freigelände (unten links). Außerdem entstand eine gepflasterte Terrasse vor dem großen Sitzungsraum (Foto rechts).



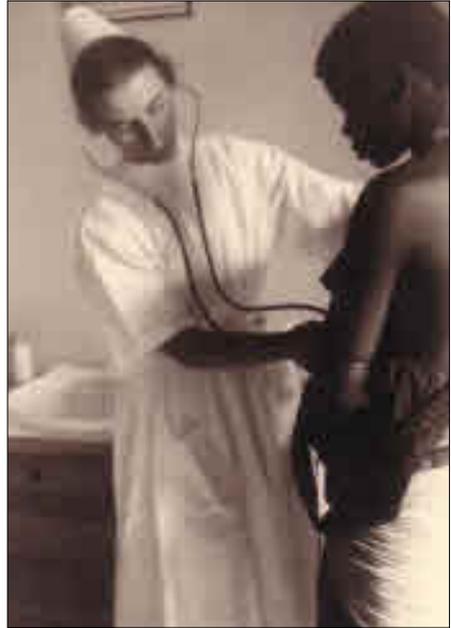
Auszeichnung für Itshelejuba

Ehemaliges Missionskrankenhaus auch heute noch sehr gut geführt

Ältere Missionsfreunde werden sich an das ehemalige Missions-Hospital Itshelejuba erinnern. Missionar i.R. Dr. Wilhelm Weber (sen.) schrieb in einem Rundschreiben, „dass das Hospital in diesem Jahr geehrt worden ist mit ‚Gold‘ als das am besten geführte Hospital. Bei unserem Besuch unterhielten sich zwei Schwestern, die Managerin des Hospitals und die leitende Schwester mit uns und wollten mehr von den Anfängen Itshelejuba wissen. Die Weber-Kinder sollten unbedingt in Itshelejuba arbeiten und die Arbeit ihres Großvaters weiterführen.“

Das Krankenhaus war von dem Vater des oben Genannten, Missionar Wilhelm Weber, gegründet worden, der 1930 von der Bleckmarer Mission nach Südafrika ausgesandt wurde. Er gründete 1932 die Missionsstation Itshelejuba und begann alsbald mit der medizinischen Betreuung und Versorgung der einheimischen Bevölkerung.

Mitte der 70er Jahre wurde das Hospital vom südafrikanischen Staat übernommen. Viele deutsche Krankenschwestern, Ärzte und andere Mitarbeiter wurden für kürzere oder längere Zeit durch die Bleckmarer Mission nach Itshelejuba entsandt. Offensichtlich haben sie eine gute Grundlage für die solide Fortführung der Arbeit in Itshelejuba gelegt, so dass jetzt die Auszeichnung vergeben werden konnte.



Itshelejuba in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts: Schwester Ruth Bauseneick bei einer Untersuchung (oben) und mit einheimischen Frauen und Kindern (unten)



**Marzahn braucht
ein Pfarrhaus!**
Helfen Sie mit!
F Lesen Sie ab
Seite 8 in
diesem Heft!

Wie bekommen wir einen
Missionar für ein
Missionsfest?

Normalerweise regelt man mit Herrn
Hanns Gnauk im Missionshaus Ter-
mine für Missionsfeste und Missions-
veranstaltungen. Ihn erreichen Sie
Mo.-Fr. zwischen 8.00 Uhr und 12.30
Uhr und 14.00 bis 15.30 Uhr unter
05051-986911.

Neu erschienen
im Amt für Gemeindedienst der SELK:

„Der Herr“

Eine Einführung in den christlichen Glauben.
Vermittelt in 34 Einheiten grundlegendes
Wissen über den christlichen Glauben und
leitet zum Leben mit dem Glauben an.

36 Seiten, DIN A5, 0,50 Euro/Stück

Erhältlich im Kirchenbüro der SELK,

Postfach 690407, 30613 Hannover,

Tel. (0511) 557808

E-Mail: selk@selk.de

Oder direkt im Shop auf:

www.afg-selk.de



„Missionsreise“ nach Südafrika und Botswana im Oktober 2009

Mit Missionar Chr. Tiedemann
und Pastor Martin Rothfuchs

Kosten:

2.300 Euro incl. allem (Flüge, Unter-
kunft, Essen...)

Abflugsort:

Hannover

**Organisation, Anmeldung und wei-
tere Informationen:**

Pastor Martin Rothfuchs, Tel.:

(04283)1812 / E-Mail:

Tarmstedt@selk.de

Die Teilnehmerzahl ist auf 12 begrenzt

Vormerken und anmelden

Bleckmarer Sonntagsmusik am 19. Oktober

Einfach mitsingen - Gott zum Lob und
den Menschen zur Freude.

Infos und Anmeldungen im
Missionshaus Bleckmar,
Tel. 05051-986911



Hallo, Kinder,
ich wünsche Euch allen
einen sonnigen Sommer!
Euer Blecky

Meine Mission

Lutherisch.

Missionarisch.

Seit 1892.



Gabenverzeichnis April und Mai 2008

(Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Einzelgaben sind, wo möglich, den Gemeinden zugeordnet. Alle Angaben in Euro.

Aachen 20,00. Alfeld 20,00. Allendorf/Lumda 460,00. Allendorf/Ulm 417,95. Angermünde 77,00. Arpke 376,70. Aumenau 90,00. Bad Schwartau 60,00. Balhorn 481,00. Baunatal 122,00. Berlin-Marzahn 875,00. Berlin-Mitte 129,93. Berlin-Neukölln 299,00. Berlin-Spandau 15,00. Berlin-Wedding 646,56. Berlin-Zehlendorf 5.150,00. Bielefeld 592,00. Blasheim 122,38. Bleckmar 741,52. Bleckmar-Missionshaus 800,00. Bochum (Epiphaniangem.) 150,00. Bochum (Kreuzgem.) 150,00. Bonn 195,00. Borghorst 154,00. Braunschweig 1.360,76. Bremen 1.298,05. Bremerhaven 50,00. Brunsbrock 1.936,90. Celle 1.198,00. Cottbus 110,00. CB-Döbbrick 200,00. Darmstadt 360,00. Dortmund 90,00. Dresden 386,12. Duisburg 120,90. Düsseldorf 511,80. Erfurt 80,00. Farven 3.149,40. Frankfurt (Trinitatisgem.) 830,00. Fürstenwalde 240,00. Fürth/Saar 250,00. Gemünden 50,00. Gießen 120,46. Gistenbeck 2.862,00. Göttingen 77,01. Goslar 150,00. Gotha 310,00. Greifswald 99,00. Groß Oesingen 6.293,60. Grünberg 200,00. Guben 390,00. Hagen 200,00. Halle 150,00. Hamburg (Dreieinigkeitsgem.) 2.990,68. Hamburg (Zionsgem.) 905,90. Hannover (Bethlehemsgem.) 2.744,93. Hannover (Petrigem.) 3.014,95. Heide 60,00. Heidelberg 100,00. Heilbronn 102,00. Heldrungen 200,00. Hermannsburg (Gr.Kreuzgem.) 294,90. Hermannsburg (Kl.Kreuzgem.) 1.273,83. Herne 30,00. Hesel 285,00. Hildesheim 200,00. Höchst-Altenstadt 590,00. Höpkel 70,22. Hohenwestedt 125,56. Homberg 81,80. Jabel 468,62. Kaiserslautern 50,00. Kassel 555,00. Kiel 1.560,00. Klein Süstedt 1.220,00. Klitten 30,00. Köln 352,00. Konstanz 687,00. Korbach 235,56. Lachendorf 922,00. Lage 898,00. Luckenwalde 2.000,00. Lüneburg 410,00. Magdeburg 85,00. Mannheim 200,00. Marburg 50,00. Melsungen 559,12. Memmingen 414,26. Minden 1.450,00. Molzen 862,46. Mühlhausen (Franken) 365,00. München 1.873,00. Münster 272,00. Nateln 125,00. Nettelkamp 1.672,55. Neuruppin 71,32. Nürnberg 310,00. Oberhausen 163,00. Obersuhl 3.585,00. Oberursel 1.459,97. Oldenburg 160,00. Osnabrück 298,00. Plauen 40,00. Potsdam 348,60. Rabber 1.422,70. Radevormwald 1.065,34. Remscheid 20,46. Rendsburg 100,00. Ro-

denberg 1.315,14. Rotenburg/Wümme 205,00. Rothenagen 154,17. Rothenburg 20,00. Saarbrücken 70,00. Sand 140,00. Sangerhausen 570,00. Scharnebeck 276,22. Schwenningdorf 236,00. Seershausen 3.051,02. Senftenberg 10,00. Siegen 30,68. Sittensen 276,00. Soltau 450,36. Sottorf 489,00. Sottrum 490,00. Sperlingshof 922,00. Stade 130,22. Stadthagen 658,80. Steeden 1.187,72. Steinbach-Hallenberg 700,00. Stelle 3.632,88. Stellenfelde 120,00. Stuttgart 721,13. Talle 430,40. Tarmstedt 1.892,93. Treisbach 60,00. Tübingen 427,19. Uelzen 225,68. Usenborn 120,00. Veltheim 744,40. Verden 7.934,88. Verna 44,00. Volkmarshausen 26,00. Warzenbach 102,26. Weigersdorf 1.055,00. Weißenfels 16,00. Wernigerode 210,00. Widdershausen 580,00. Wiesbaden 886,78. Witten 430,68. Wittingen 900,00. Witzenhäuser 300,00. Wolfsburg 510,00. Wriedel 596,00. Wuppertal-Barmen 40,00. Wuppertal-Elberfeld 200,00. Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen 3.112,62. Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost 100,00. Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd 4.000,00. Joh.-Bugenhagen-Verein, Dreieinigkeitsgem. Hamburg 50.000,00. *SELK-Gemeinden (ohne Ortsangabe):* NN-Gemeinde: "Kollekte 50,01 + 65,70 + 55,00." 170,71. *Ev.-Luth. Kirche in Baden* Freiburg 300,00. Ispringen 60,00. Karlsruhe 100,00. Pforzheim 265,00. Spenden nach Heimgängen: Margarete Schwiebert, Holtum 610,00. Erna Erdmann, Lachendorf 240,00. Elisabeth Häfner, Bad Nenndorf 2.945,00. Lydia Heitmann, Bad Emstal 2.000,00. Missionsfeste: Talle, 27.4.2008: 536,80. Stelle, 27.4.2008: 1.350,00. Gistenbeck, 1.5.2008: 1.850,00. Seershausen, 18.5.08: 759,76. Besondere Gaben und Anlässe (oben größtenteils bereits enthalten): Oberursel: Dauerbasar für Themba 149,80. Weigersdorf: Seniorenkreis (CB-Döbbrick) 70,00. Cottbus: Seniorenkreis (CB-Döbbrick) 30,00. Hermannsburg (Kl. Kreuzgem.): Frauenkreis 80,00. Bremen: Kindergottesdienst (Themba-Patenkind) 67,50. Mannheim: Osternacht 100,00. Allendorf/Ulm: Kindergottesdienst 307,95. Rodenberg: Frauenkreis (Themba-Mädchenschule) 140,00. Rodenberg: Frauenkreis (Arbeit Missionar D. Schmidt) 145,00. Hamburg (Dreieinigk.Gem.): Frauenkreis (LCSA-Kindergeld) 200,00. Hamburg (Dreieinigk.Gem.): Seniorenkreis (Londoloza + Brasilien) 80,00. Seershausen: Jugendkreis (Moreira) 350,00. Molzen-Uelzen: Nachmittagsstreff 110,00. Tarmstedt: JET und Frauenfrühstückskreis (Moreira)

451,81. Braunschweig: Seniorenkreis 61,00. Stelle: Frauenkreis (Sinethemba-Schule) 11,50. Bochum (Kreuzgem.): Seniorenkreis 150,00. Wiesbaden: Seniorenkreis (Londoloza) 100,00. Wolfsburg: Konfirmanden (Aids-Waisen Tutume) 250,00. Johannes Junker: Ordinationsjubiläum 510,00. 95. Geburtstag Else Düver, Holdenstedt 705,00. 75. Geburtstag Elisabeth Schulz, Hermannsburg 90,00. 75. Geburtstag Gerhard Mogwitz, Hannover 786,58. 70. Geburtstag Johannes Tegtbüring, Petershagen 1.480,00. 70. Geburtstag Elisabeth Tiedge, Stelle 700,00. 60. Geburtstag Heinrich Harms, Zahrenholz 5.625,00. Hochzeit Aumann-Apitius, Hannover (Serowe-Waisenhaus) 400,00. Geburtstag N.N.: Sonnenstrahlprojektspende (K.B.) 125,00. Aktion Briefmarken und Briefumschläge 877,65. Ausland: Dänemark 853,62. Österreich 2.165,00. Südafrika 20,00. USA 611,88. Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen: Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 200,00. Harsefeld: Moreira 532,00. Canoas-Freundeskreis 389,20. Kenia-Freundeskreis: FOUSA 3.942,24. Königslutter: Moreira 298,12. Nemmersdorf 500,00. Einzelspender 5.414,69.

Zusammenfassung	April	Mai
Allgemein	42.159,76	39.694,08
Daueraufträge	2.287,00	2.080,00
Spenden nach Heimgängen	2.785,00	3.010,00
Ausland (allgemein)	939,93	400,00
Pensionsfonds Missionare	0,00	50,00
Berlin-Marzahn	902,39	178,59
Ausbild. schwarze Pastoren	1.293,76	73,76
Kalanga-Arbeit	923,32	270,50
Cottbus-Döbbrick	693,10	455,00
Leipzig	467,19	1.134,72
Themba / „Londoloza“	685,31	444,51
Seminar Pretoria	40,00	46,00
Botswana-Projekte	2.685,68	5.746,14
LCSA-Kindergeld	372,71	111,35
Brasilien	9.876,19	4.398,14
Missionshaus	378,00	230,00
Missionsblattspenden	75,00	20,00
Verschiedene	9.409,81	9.010,00

Stand der Beziehungen

Treffen zwischen Vertretern von LKM und Themba in Hannover

„Am 5. Juni fand in Hannover unter der Moderation von Bischof Hans-Jörg Voigt eine Begegnung zwischen Vertretern der LKM, des Themba-Trusts und des Themba-Fördervereins statt. Wesentlicher Anlass des Treffens war das Ausscheiden des Ehepaars Tiedemann aus der Arbeit bei Themba. Es wurde festgestellt, dass auf beiden Seiten Verletzungen und Irritationen vorliegen, die derzeit nicht befriedigend geklärt werden können. Sowohl auf Seiten der Missionsleitung als auch auf Seiten des Trusts und des Fördervereins wurde Vergebungsbereitschaft ausgesprochen. Allen Beteiligten liegt das Wohl von Kindern in den Themba-Schulen und Dir Kiesdorp am Herzen. Daher bekundeten beide Seiten den Willen, nicht gegeneinander zu arbeiten.“

Der Themba-Trust sieht die Aufgabe, die Kriterien für die Zusammenarbeit mit Kirchen und kirchlichen Werken strukturell zu klären. Die Mission sieht die Aufgabe, Kriterien zu entwickeln, wie sie zukünftig die Zusammenarbeit mit eigenständigen Werken gestalten will. Spenden für Themba, die bei der LKM eingehen, werden wie immer auch in Zukunft an Themba weitergeleitet.“

Dieser Text wurde in Hannover gemeinsam formuliert. Die LKM leitet Spenden selbstverständlich weiter, bittet aber, einfacherweise vermehrt direkt das Konto des Themba-Fördervereins zu nutzen: Konto Nr. 3344 bei der Landesbank Baden-Württemberg, BLZ 600 500 00.

Lutherische Kirchenmission
 (Bleckmarer Mission) e.V. Teich-
 kamp 4, 29303 Bergen
 Tel. 05051-986911/-21;
 Fax: 05051-986945
 E-Mail für Bestellungen
 und Adress-Änderungen:
 Lkm.administration@sefk.de

Alle bisherigen Gaben für die LKM in 2008
 (ohne weiterzuleitende Projektspenden und Erträge):

Monat	Ist (gesamt)	Soll (gesamt)
Januar	96.587,65	81.258,33
Februar	154.085,31	162.516,67
März	203.256,43	243.775,00
April	311.014,59	325.033,33
Mai	363.739,45	406.291,67
Juni		487.550,00
Juli		568.808,33
August		650.066,67
September		731.325,00
Oktober		812.583,33
November		893.841,67
Dezember		975.100,00

„Aufgeschnappt zum Thema „Mission“, diesmal wieder von Wolf Warncke:

"Wenn ich heute von Mission rede, dann nicht als Alternative zum Dialog. Ohne Zwang, allein durch das Wort muss der Glaube weitergegeben werden; das haben die Reformatoren bereits im Jahre 1530 vertreten (...) Wir haben als christliche Kirchen allen Grund, wieder ein genuines Verständnis unseres Missionsauftrags und unseres Taufauftrags zu entwickeln."

Bischof Wolfgang Huber, Ratsvorsitzender der EKD, im Gespräch mit dem "Spiegel" (Nr. 20/2008).

Lutherische Kirchenmission

Missionsveranstaltungen (*Missionsfeste) 2008

3.+4.7. Dresden. 6.7. Siegen*. Gr. Oesingen*. Wriedel-Sottorf*. 11.-13.7. Internationales Jugendwochenende in Bleckmar. 13.7. Bleckmarer Missionsfest*. 16.+17.8. Verden* mit Brunsbrock, Stellenfelde, Rotenburg. 23.+24.8. Hörpel*. 31.8. Nateln*. Duisburg-Oberhausen*. Blomberg-Lage-Bielefeld-Talle-Veltheim. 7.9. Wittingen*. Farven*. 9.9. Sittensen. 13.+14.9. Dreihausen*. 14.9. Uelzen*-Molzen.-Klein Süstedt-Nettelkamp. 16.9. Fürstenwalde. 17.9. Berlin-Zehlendorf. 20.+21.9. Oberlausitzer Missionsfest in Klitten*. 21.9. Leipzig*. 28.9. Wiesbaden*. Düsseldorf*. 5.10. Plauen* und Greiz*. 12.10. Hohenwestedt*.

19.10.: Bleckmarer Sonntagsmusik. 18.+19.10. Widdershausen-Obersuhl*. 26.10. Lüneburg*-Scharnebeck. Farven. Lachendorf*. 1.+2.11. Oldenburg*. 9.11. Braunschweig.
 (Angaben ohne Gewähr)

Die jeweils aktuellen Termine finden Sie auch in „**Lutherische Kirche**“

Neues aus der Mission auch auf unsrer Webseite: www.mission-bleckmar.de